

decapitalize humanity

Daniela Comani | Parastou Forouhar | Raju GC | Aleksandra Kubiak | Niina Lehtonen Braun | Gerald Pirner | Ulrika Segerberg & Judith Siegmund & André Piontek | Sibylle Zeh

08. April bis 03. Juni 2022

Deutscher Künstlerbund



Eröffnung

Donnerstag, 07. April 2022 | 18 Uhr

Begrüßung: María Linares
Vorstand Deutscher Künstlerbund
Einführung: Seraphina Lenz und Moira Zoitl
Vertreterinnen der Diversity AG
des Deutschen Künstlerbundes
Öffnungszeiten:
Dienstag bis Freitag von 14 bis 18 Uhr
und nach Vereinbarung

Gallery Weekend

Freitag, 29. April 2022 | 18 bis 21 Uhr

Samstag, 30. April 2022 | 12 bis 20 Uhr

Kuratorische Führung: 15 Uhr

Sonntag, 01. Mai 2022 | 12 bis 18 Uhr

Kuratorische Führung: 15 Uhr

Diskursprogramm

Dienstag, 26. April 2022 | 20 Uhr

Milchtee und Farbenlehre Online-Vortrag
von Katja Brinkmann, Künstlerin Berlin/Ulaanbaatar

Samstag, 14. Mai 2022 | 15 Uhr

»Salons DKB« *decapitalize humanity* zu Gast
bei Jana Müller und Ulrika Segerberg mit Anna Okrasko

Bitte melden Sie sich zu den Veranstaltungen an unter
programm@kuenstlerbund.de.
Die Teilnehmer*innenzahl ist begrenzt.

Ausstellungsdauer: 08. April bis 03. Juni 2022



Deutscher Künstlerbund

Markgrafenstraße 67 | 10969 Berlin | Telefon +4930 26 55 22 81
info@kuenstlerbund.de | www.kuenstlerbund.de
Dienstag bis Freitag 14 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung

© Deutscher Künstlerbund 2022, Gestaltung: tuemmers-kommunikationsdesign.de

Gefördert von:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Seitwahrung
für Kultur und Europa

BERLIN



Abb. 9 | Sibylle Zeh, *MALEREI LEXIKON VON A BIS Z*, 2021, Foto: Kaij
Hoedt | Sibylle Zeh → www.sibyllezeh.de

Ungleichheit bei der gesellschaftlichen Anerkennung.
In der Kunstgeschichtsschreibung ebenso wie die
repräsentieren die geringe Sichtbarkeit von Künstlerinnen
bar bleiben. Die vielen weißen Blätter sind entlarvend. Sie
Umgeamt, während die Biografen von Künstlerinnen les-
Mit weißer Farbe werden alle Biografen von Künstlern
ganspunkt sind Künstlerinnen und Ausstellungskataloge.
In das Gedächtnis der Kunstgeschichte eingehen. Aus-
ART HISTORY mit der Frage, wie und wann Künstlerinnen
Sibylle Zeh (DE) beschäftigt sich in ihrer Serie *WOMEN IN*

Abb. 8 | Judith Siegmund & André Piontek, *Zu wenig zu viel*, 2010
© Judith Siegmund & André Piontek → www.judithsiegmund.de

den optimalen Konsum im Privaten bestimmen.
aus der Konsumgesellschaft, in der sich die Menschen über
schluss findet nicht aus der Öffentlichkeit statt, sondern
nation und Lebtaris bleiben als Befund übrig. Der Aus-
Armut sprechen. Das Verschwinden des Zeitgefühls, Resig-
von Menschen aus Ostdeutschland, mit denen sie über
viel überlebenden sie historische Studien mit Interviews
Methode des Vergleichens an. In ihrem Film *Zu wenig zu*
siefert Siegmund & Piontek nähern sich dem Thema mit der
selbst als arm und wert von wem als arm stigmati-
bedeutet es hier und heute arm zu sein? Wer definiert sich
Arbeit mit Ausgrenzung durch Armut auseinander. Was
Judith Siegmund & André Piontek (DE) setzen sich in ihrer

Abb. 7 | Ulrika Segerberg, *Dating my House*, 2022 © Ulrika Segerberg/
Bildphovstrat Sverge 2022 → www.ulrikasegerberg.net

Die Festigkeit des Steins
hingeschleudert
Nlobes Tränen
fließen aus dem Stein
fange sie in Schüsseln
Stück für Stück
tausche ich Festigkeit
gegen Licht
ihre Beharrlichkeit
macht dem Stein
durchlässig
knete die raue Oberfläche
die Handflächen brennend
am
Dating my House
Aus der Spalte
zwischen Nagel und Kuppe
drängt Feuchtheit heraus

»decapitalize humanity« präsentiert neun künstlerische
Positionen, die das Wertesystem unserer Konsum- und
Leistungsgesellschaft aus unterschiedlichen Perspektiven
kritisch hinterfragen.

Die Corona Pandemie stellt alte Leistungskriterien und
Wertschöpfungsketten infrage, wirtschaftliche Hochleis-
tungsbranchen büßen Kapital und Relevanz ein. Die Welt-
gesellschaften werden in ihrer globalen Fragilität, die Men-
schen in ihren Abhängigkeiten sichtbar. Gerade jetzt wird
die menschliche Leistung bei der Versorgungsarbeit offen-
bar und neu bewertet. Entsprechend dieser Thematik zeigt
die Ausstellung »decapitalize humanity« internationale,
zeitgenössische Haltungen, die mit poetischer und radika-
ler Bildsprache Fragen zu Mechanismen der politischen
Ungleichheit aufgreifen.

Die präsentierten Kunstwerke setzen sich mit vorhande-
nen, tradierten Strukturen, sozialen Missständen und
Handlungsweisen auseinander, die eine Klammer zwi-
schen dem Privaten und dem Politischen bilden. Trotz der
Unterschiede in der jeweiligen künstlerischen Ausdrucks-
weise und den Medien, die sich über die Bandbreite von
Fotografie, Video, keramisch-malerischer Skulptur bis hin
zur immersiven Rauminstallation erstrecken, verbindet alle
Arbeiten die Beschäftigung mit der Menschlichkeit als
gesellschaftlichem Wert.

Der Ausstellungstitel basiert auf einer Wortschöpfung
analog zum verbreiteten Begriff »decolonize«, der für die
Aufforderung steht, koloniale und postkoloniale Herr-
schafts- und Ausbeutungsverhältnisse zu reflektieren und
zu verändern. Der im Ausstellungstitel eingeschriebene
Appell evoziert die Idee, Menschen nicht weiter als Kapital
im Sinne von Produktivität und Leistung zu verstehen. Im
Mittelpunkt der gezeigten Werke wird immer auch die
Frage nach einer Ethik der gegenseitigen Fürsorge als Teil
unserer Gegenwartskultur zur Diskussion gestellt.

Eine Ausstellung der Diversity AG
des Deutschen Künstlerbundes

Nezaket Kicici | Seraphina Lenz | María Linares |
Christina Paetsch | Simone Rueß | Christine Schulz |
Hildegard Skowasch | Anita Stöhr Weber |
Moira Zoitl | Christina Zück

Abb. 3 | Raju GC, *Shramik ka Katha*, 2018-2022 © Raju GC
→ www.rajugc.com

Arbeitsmarktsegmentierung anschaulich zu machen.
Fremdsein und Zugehörigkeit sowie Wohnsegregation und
komplexen Themen wie Diskoikation und Entwurzelung,
schriftlich, aufgeführt und nachherzählt, um die
stellt. Die Erzählungen der Migrant*innen werden umge-
Soundscapes in Form von Audiomontagen zusammenge-
Fragmente und Auszüge werden zusammen mit lokalen
rückkehr*innen in ihre Heimat. Die Grundlage bilden nar-
rativen die postmigrantischen Erfahrungen nepalesischer
inszeniert er durch ausgewählte Hörcollagen und Textmate-
performances Multimediale Installation *Shramik ka Katha*
gangspunkt ist dabei sein Herkunftsland Nepal. In seiner
tion des globalisierten Arbeitsmarktes auseinander. Aus-
Raju GC (NP) setzt sich mit dem Diskurs über Arbeitsmigra-

Abb. 2 | Parastou Forouhar, *Im Amtsmannsal* aus der Fotoserie
© Parastou Forouhar → www.parastou-forouhar.de

Abb. 1 | Daniela Comani, #56, 2009, aus der Serie
Eine glückliche Ehe (seit 2003) © Daniela Comani/vc Bild-Kunst Bonn
→ www.danielacomani.net

Parastou Forouhar (IR) beschäftigt sich in ihrer künstler-
schen Auseinandersetzung auf radikale und poetische
Weise mit der gesellschaftlichen Zusperrung ihrer Kultur.
Die in der Ausstellung vertretene Fotografie der Serie *Das*
Gras ist grün, der Himmel blau und sie ist schwarz... zeigt
flüchtiges Wesen, das wie eine geistige Erscheinung wirkt,
ist zu sehen, ein Wesen, das in einem ihm fremden,
geschichtsträchtig wirkenden Ort einen Luftsprung zu
machen scheint. Geschwindigkeit vor äußeren Blicken trägt die
Erscheinung ihren eigenen Raum bei sich und bewegt sich
zwischen Himmel und Erde. Das dabei entstehende Narrativ
gibt lediglich Anspielungen preis, bleibt offen und irritiert.
Abb. 2 | Parastou Forouhar, *Im Amtsmannsal* aus der Fotoserie
© Parastou Forouhar → www.parastou-forouhar.de

Abb. 4 | Aleksandra Kubiak, *Baraca*, 2012 © Aleksandra Kubiak
→ www.aleksandrakubiak.com

Aleksandra Kubiak (PL) arbeitet in ihren künstlerischen Pro-
jekten mit Personen zusammen, die aufgrund ihres Gesund-
heitszustands und ihres materiellen Status gesellschaftlich
ausgeschlossenen sind. In ihrem Film *Baraca* thematisiert sie
den anhaltenden Konflikt zwischen der ethnischen Minder-
heit der Roma und Einwohner*innen in Wrocław. Der Film
porträtiert 2012 ein Roma-Dorf vor Ort und dokumentiert
die künstlerische Aktion des Umzugs eines provisorischen
Hauses auf das Gelände des ethnographischen Museums
Wrocław. Auf diese Weise vermitelt die Künstlerin in enger
Zusammenarbeit mit den Roma die über Generationen
hinweg überlieferte Kultur des Baus sogenannter »Bara-
cken«. Im Mittelpunkt des Happenings steht die Einladung
zum temporären Dialog und zum Abbau von Vorurteilen.

Abb. 6 | Gerald Pirner, *Venezianischer Spiegel 1*, 2019 © Gerald Pirner
→ www.geraldpirner.com

Abb. 5 | Niina Lehtonen Braun, *Frau mit zwei Eimern*, 2021
© Niina Lehtonen Braun → www.niina-lehtonen-braun.com

Niina Lehtonen Braun (FI) setzt sich in ihrer Arbeit künstle-
risch mit den Rollenkonflikten zwischen studierter Künstle-
rin, Mütter und Ehefrau auseinander. Dabei reflektiert sie
sowohl ihre Zeit des Heranwachsens in Finnland als auch
ihre jetzige Situation in Berlin. Sie bearbeitet gesellschaftl-
che Frauenbilder und thematisiert Probleme wie Alkoholis-
mus und häusliche Gewalt. Im Herkunftsland der Künstlerin
rangiert die Zahl der Frauen, die Gewalterfahrungen
gemacht haben, auf Platz zwei in der Europäischen Union.
Abb. 5 | Niina Lehtonen Braun, *Frau mit zwei Eimern*, 2021
© Niina Lehtonen Braun → www.niina-lehtonen-braun.com

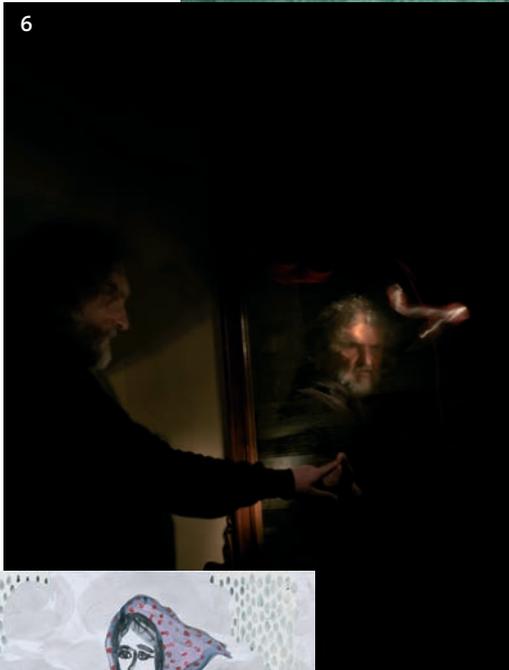
Abb. 6 | Gerald Pirner, *Venezianischer Spiegel 1*, 2019 © Gerald Pirner
→ www.geraldpirner.com

Abb. 6 | Gerald Pirner, *Venezianischer Spiegel 1*, 2019 © Gerald Pirner
→ www.geraldpirner.com

decapitalize humanity



08. April bis
03. Juni 2022



Deutscher
Künstlerbund